

Praktikum in Dänemark

Über die Insel

Mein Praktikum in Dänemark verbrachte ich auf einer kleinen Insel, im Süden Dänemarks. Die Insel trägt den Namen Lyø, sie ist ca. 600 ha gross, wird von 81 Menschen bewohnt und ist nur mit einer Fähre erreichbar. Auf der Insel betreiben noch zwei Landwirte die Milchwirtschaft, die anderen drei nur noch Ackerbau und ein wenig Rindfleischproduktion. Die Insel ist ein beliebter touristischer Ferienort, da sie viele Sehenswürdigkeiten bietet, die traditionell und geschichtlich verankert sind.



Abbildung 1 Die Insel Lyø

Familie

Die großartige Zeit auf Lyø verbrachte ich bei der Familie Hansen. Sie erzählten mir, dass der Betrieb schon in der 13. Generation geführt wird. Wahrscheinlich sogar noch länger, aber so weit zurück führen keine Kirchenbücher. Auf dem Betrieb leben nur noch Bjarne, Karin und ihr Sohn Laust. Die anderen drei Kinder sind schon ausgezogen und leben nicht mehr auf der Insel. Laust ist 25 Jahre alt und möchte später den Hof übernehmen. Die Ausbildung zum Landwirt hat er schon abgeschlossen. Laust ist bei seinen Eltern auf dem Betrieb angestellt. Da sie jetzt den neuen Laufstall bauen, haben Sie einen ausländischen Arbeiter angestellt, der sich mit dem Bauen auskennt. Sie bauen den Stall eigenhändig auf, weil es sonst viel zu teuer wäre, auf der Insel zu bauen. Bei Ihnen habe ich mich wohl und heimisch gefühlt.



Abbildung 2 Der Betrieb der Familie Hansen



Abbildung 3 Die Familie Hansen

Betrieb

Der Betrieb ist für den dänischen Durchschnitt eher klein, doch für mich als Schweizer war es ein grosser Betrieb. Der Betrieb umfasst ca. 120 Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche. Davon sind 20 ha im Sommer Weide für die Küh, 30 ha Wiese für Silage, 22 ha Mais für Silage, 12 ha Weizen für Kraftfutter, 7,5 ha Gerste für Kraftfutter und 30 ha Küsten-Weide für die Rinder und die Galloway Herde zum Grasen. Dieses Jahr haben sie zusätzlich einen Versuch gestartet: sie wollen Spinatsamen produzieren, dazu haben sie ein Treibhaustunnel aufgestellt und Spinat gesetzt. Diesen Versuch führen sie zusammen mit einer Firma durch. Weitverbreitet sind die Jersey Kühe in Dänemark. Viele Jersey Stiere der Swissgenetics haben dänisches Blut. So befanden sich auch auf meinem Praktikumsbetrieb 60 Jersey Kühe. Die Kühe produzieren im Durchschnitt

jährlich ca. 10000 kg Milch mit 6.4% Fett und 4.8% Eiweiss. Der Betrieb setzt nur gesexten Samen ein, weil die Ausmast der Jersey Stierkälber nicht rentabel ist. Auf dem Betrieb werden alle Kälber selbst aufgezogen, mit dem Ziel, dass auch sie später gute Milchkühe für den Betrieb werden. Zurzeit sind die Kühe in einem Anbindestall, was sich nächstes Jahr ändern wird. Die Familie hat sich dazu entschieden, einen neuen Laufstall zu bauen, um das Tierwohl und die Arbeitserleichterung zu fördern. Dazu wird der Tierbestand um 40 Kühe erhöht, sodass schlussendlich 100 Kühe auf dem Betrieb sind.

Die Familie reitet hobbymässig, wozu noch 3 isländische Pferde auf dem Betrieb sind. Als kleiner Nebenerwerb hatten sie bis vor kurzem eine kleine Herde Galloway Kühe für die Fleischproduktion, doch da sie jetzt den Tierbestand erhöhen, haben sie diese Tiere verkauft.

Auf so einem grossen Betrieb haben sie auch einen gut ausgerüsteten Fuhrpark, mit eigenem Mähdrescher, Teleskoplader, zwei Claas Traktoren, Bodenbearbeitungsmaschinen und diversen Sämaschinen.



Abbildung 5 Auf dem Weg zu den Feldern



Abbildung 4 Die Jersey Herde auf der Weide



Meine Arbeiten

Meine Hauptaufgabe während der Praktikumszeit war die Versorgung der Kühe und der Aufzuchtstiere. Mein Tag startete um sechs Uhr morgens. Zuerst lief ich durch den Stall und machte eine kleine Kontrollrunde, um zu schauen, ob noch alle Tiere wohlauf sind. Danach begann ich zu melken, meistens stiess dann Bjarne dazu und begann zu füttern, während ich melkte. Nach dem Melken musste ich den Kälber nach einem strikten Tränkeplan Milch und Futter verteilen und dann das Melkaggregat waschen. Anschliessend musste ich die Pferde füttern. Nach einer kurzen Morgenpause ging gestärkt weiter mit dem Ausmisten des Stalls. Durch die Schubstangen Entmistung war das keine grosse Arbeit. Ab Mitte April gingen die Kühe täglich auf die Weide, was zusätzlich ein wenig mehr Zeit gebraucht hat.



Abbildung 7 Die Jersey Herde auf der Weide mit perfekter Aussicht

Nach dem Ausmisten bereitete ich die Strohbetten für die Kühe vor. Mit dem Kuhstall abgeschlossen folgten die Aufzuchtstiere, denen ich ein wenig Stroh reinwerfen musste. Ab Mai mussten nur noch die Jüngsten versorgt werden, da die älteren Tiere Tag und Nacht auf der Weide verbrachten. Wenn alle Tiere versorgt waren, waren die anschliessenden Arbeiten jeden Tag verschieden. Von Januar bis Mitte März musste ich viel auf dem Bau helfen. Ich musste von Beton mischen bis Ziegelsteine legen alle Arbeiten durchführen und mithelfen. Ab Mitte März gingen die Feldarbeiten los. Zuerst begannen wir mit dem Mistanlegen auf den Feldern. Meine Aufgabe war es, mit dem Teleskoplader den Miststreuer zu befüllen, wenn der Chef anzufahren kam. Als man dann mit dem Misten fertig war, kam das Pflügen an die Reihe. Das Pflügen machte mir sehr viel Spass. Mein Fahrzeug war ein Class 697 ATZ und ein Vierscharenpflug von Kverneland. Ich sass viele Stunden auf dem Traktor, bis alle Felder gepflügt waren. Bevor man mit dem Säen beginnen konnte, musste man noch grubbern. Ich konnte wieder mit demselben Traktor fahren und einem sechs Meter breiten Grubber. Das Säen übernahm dann mein Chef. Am Abend musste ich dann wieder in den Stall gehen und exakt die gleichen Arbeiten wie am Morgen ausführen.



Abbildung 6 diverse Arbeiten in der Bodenbearbeitung

Fazit

Im Allgemeinen hat mir der Aufenthalt sehr gut gefallen. Ich würde es jedem empfehlen, der bereit dafür ist. Jedoch sollte man die Landessprache oder zumindest Englisch beherrschen können, um mit der Familie zu kommunizieren. Ich habe viele neue Dinge gelernt, großartige Sachen erlebt und viel gesehen.